

Glück und ein souveräner Sieger

Souveräner kann man kaum gewinnen. Beim Zehn-Kilometer-Lauf in Winterbach stand Johannes Großkopf vom Spardateam Rechberghausen schon im Ziel, da war vom Rest des Feldes noch weit und breit nichts zu sehen. Er war denn auch ähnlich zufrieden wie die Veranstalter selbst mit ihrem 18. Rems-tallauf. Dabei hätte alles auch ganz anders laufen können.

„Ein bisschen Glück braucht man eben manchmal auch“, meinte Organisator Sven Rieger. Und das hatten die Winterbacher. Am Tag vor dem Lauf fiel letztlich durch einen Zufall noch auf, dass Probleme mit einer anderen Veranstaltung drohten: Auf einem Teil der Laufstrecke sollten zum gleichen Zeitpunkt Radfahrer der „Weinlandtour durch den Schurwald“ unterwegs sein. Das Landratsamt hatte diesen Abschnitt beiden Veranstaltern genehmigt und die Überschneidung nicht bemerkt. In aller Eile konnte die Radstrecke noch leicht verändert werden. Rieger: „Sonst hätten wir plötzlich 50 Radler oder mehr auf unserer Strecke gehabt.“ Und die wären sogar noch in die entgegengesetzte Richtung der Läufer unterwegs gewesen.

Ob die Johannes Großkopf gestört hätten? Wahrscheinlich nicht, so energiegeladen, wie der schon auf der Stadionrunde vorneweg stürmte. Als die knapp 300 Läufer aufs freie Feld gingen, lag er bereits 100 Meter vor den anderen.

„Hält der das durch?“, fragte Rieger seinen Stadionsprecher Bernd Koppitz. „Ja!“, antwortete der und bewies damit Fachkenntnis. Schon nach der ersten Runde hatte Großkopf seinen Vorsprung deutlich ausgebaut, und im Ziel konnte er in Ruhe die ersten Fragen von Koppitz beantworten, weil weit und breit kein Verfolger zu sehen war. Mit 33:39 Minuten war Großkopf zehn Sekunden schneller als bei seinem Sieg vor drei Jahren.

Dass er so schnell war, wunderte ihn selbst ein wenig. Unter der Woche habe er übermäßig viel arbeiten müssen und kaum trainiert (Normalpensum: „Mindestens 100 Kilometer“). Und: „Ab Kilometer sieben, acht war die Luft raus.“

Die Restluft hat immerhin noch zu drei Minuten Vorsprung auf Tom Mager (VfL Waiblingen; 36:43) gereicht. Den störte der große Rückstand allerdings überhaupt nicht: „Ich bin ja eigentlich Triathlet.“ Der Lauf war für ihn eine willkommene Trainingseinheit. Dritter wurde Tilo Weller (Schorndorf) in 36:47 Minuten.

Schnellste Frau war in 39:27,0 Minuten (Zwölfte der Gesamtwertung) Michaela Schneck vom SV Böblingen. Sie zeigte sich überrascht von der Schwierigkeit der Strecke. „Ich hatte gehofft, dass es etwas einfacher wird.“ Hinter ihr lagen Gaby Marek-Schmid (TSG Backnang; 42:21; Gesamtplatz 36) und Elke Böllman vom TSV Neustadt (42:51, Gesamtplatz 41).

Jochen Bauer Schnellster über fünf Kilometer

Über fünf Kilometer lag der Sieger Jochen Bauer vom VfL Waiblingen ebenfalls sicher vor der Konkurrenz aus 167 Läufern, wenn auch nur – im Vergleich zu Großkopf – rund 100 Meter. 18:06 Minuten benötigte er für die Strecke, Felix Baiker wurde in 18:20 Minuten Zweiter. Baiker ist eigentlich Kickboxer. Vom Kickboxcenter DMG Schorndorf startete eine ganze Gruppe in Winterbach. Vielleicht liegt's daran, dass der Chef, Giuseppe De Mitri, Winterbacher ist. Er selbst wurde 29. in 25:09 Minuten.

Weit vor De Mitri auf Platz drei liegend kam Joachim Renner vom TSV Neustadt ins Ziel (18:53), kurz nach ihm die schnellste Frau: Lokalmatadorin Karin Triemer wurde auf der letzten Runde vom eigenen Fanclub begleitet. Sie ist Jugendtrainerin beim VfL. Zweitschnellste Frau war Ann-Kathrin Bojkovsky (Kickboxcenter DMG Schorndorf; 24:30), auf Platz drei kam zeitgleich Sophia Schulz vom VfL Winterbach ins Ziel.

Großaufgebot bei den wichtigsten Läufen des Tages

Als die Läufer bereits alle geduscht und geföhnt waren, stand der wichtigste Lauf erst noch bevor. Die Ränge gut gefüllt, ein Fotografenaufgebot wie beim Champions-League-Finale, die Nervosität greifbar: Die Bambini-Läufe standen an. 217 Kinder zwischen drei und sieben Jahren machten sich nach Geschlechtern getrennt auf die einen Kilometer lange Strecke; zum Teil an der Hand von Mama oder Papa – oder von beiden. Weil das Wetter so gut war – wichtig vor allem für die Inline-Rennen am Nachmittag – kamen auf diese Weise manchmal ganze Familien in Bewegung.

Und dagegen hätten auch verkehrt herum radelnde Weinlandtourer nichts ausrichten können.

Artikel vom: 19.04.2010

Artikel drucken...

Fenster schließen...